

Santa Rosa Ixtampak

Trotz der Lage am Nordrand der Chenes-Region, wird Ixtampak oft als der Hauptort der Stil-Region bezeichnet. Die bisher gefundenen 67 Chultunes und die vielen Baureste haben zu der Annahme geführt, daß zu seiner Blütezeit rund 8.000 Menschen den Ort bewohnten. Der ungewöhnliche dreistöckige Palast und die Stelen sind als deutliche Hinweise auf eine Ortsdynastie zu werten und sicherlich auch die 16 bemalten Schlußsteine, die zwischen 750 und 950 angesetzt werden können. Durch die Keramikfunde ist eine vorklassische Besiedlung dieses Ortes nachgewiesen, doch scheint es in der klassischen Zeit auch eine Besiedlungslücke gegeben zu haben oder eine sehr starke Entvölkerung. Das hier wie an anderen Orten Importkeramik vom Typ Bleiglanz (plumbate) gefunden wurde, die zwischen 1000 und 1200 datiert wird, erfolgte die Aufgabe von Santa Rosa Ixtampak nach 1000.

Von den über hundert bisher identifizierten Gebäuden, die auf einer Fläche von etwa 3,5km² verstreut liegen, sind nur wenige von stilistischer oder historischer Bedeutung.

Das wichtigste Gebäude, der große Palast, wurde von frühen Forschern wie Stephens als ein Meisterwerk der Architektur bezeichnet und bis heute blieb er einmalig. Auf drei langen rechteckigen Plattformen sind 41 Räume angeordnet worden und zusätzliche errichtet man an der Spitze der Fronttreppe einen Torbogen im Stil des Monstermaules. Das Monster ist als Bild der Erde, des Gottes Itzamná und als Schlangen-Vexierbild gedeutet worden. Seine religiöse Bedeutung spielt für eine Datierung und stilistische Analyse keine große Rolle, und wird daher hier nicht weiter untersucht. Als Vexierbild kann es aber auch die zwei Köpfe des Himmelsleguans wiedergeben,

wie er im Codex Dresden abgebildet ist und vermutlich mit dem Gott Itzamná verbunden war. Es wird angenommen, daß der Palast nach einem Plan erbaut wurde und nur wenige Details später angefügt oder geändert worden sind. Der Bauschmuck ist relativ bescheiden und besteht unterhalb der Dachzonen aus „recessed panel“ also tiefer gesetzte Wandflächen, wie sie auch im Rio-Bec-Stil zu finden sind und ansatzweise auch in Xkichmook sowie Dreiergruppen von Halbsäulen, von denen einige wohl Stuckreliefs trugen. Letztere trugen z.B. in drei Registern Bilder von sitzenden Fürsten oder Göttern. Ähnliche Zier ist zum Beispiel aus Culucbalom im Rio-Bec-Gebiet belegt. Zwischen den zwei Gesimsen der Dachzone sind zahlreiche plastische Figuren angebracht gewesen von denen aber nur noch Halteplatten zu sehen sind. Im Inneren zierten einige Türen skulptierte Pfeiler und flache Reliefs, die leider geraubt worden sind. Die gestuften falschen Gewölbe haben große Ähnlichkeiten mit denen von Tikal. Mehrere der bemalte Schlußsteine sind heute in den Museen Mexikos zu finden. Im Raum 7 fand man die bemalte Deckenplatte 14, auf welcher der 13. Fürst zu Ehren seines Erbfolgers ein Opfer ausstreut. Im Raum 2 zeigt die Deckenplatte 5 eine Person mit Schlangenuß auf einem Jaguarfellkissen stehend. Hier war sicher der Gott Bolon Tsakab abgebildet, der wohl auch auf den Platten 1 und 8 in den Räumen 24 und 21 zu finden war. Auf Platte 1 schüttet der Gott eine Schale mit den Glyphen „chaak.k'atun.mek.tan.= großer Krieger Herrschaft“ aus. All das zeigt eindeutig, daß der Palast seit etwa 750 der Sitz einer Dynastie gewesen ist, die eine lange Reihe von Fürsten gestellt hat (etwa bis 1050). Da die feine rote Bemalung der Schlußsteine auch lange nach der Erbauung

erfolgt sein kann, liefert ihre Datierung lediglich einen Terminus „ante quem“ für den Bau. Das Monstermaul-Tor bildet auf der obersten Plattform den Eingang zu dem kleinen Innenhof vor dem zentralen Hauptraum an der Westseite, wo wohl der Urahn und Stammvater verehrt wurde. Ein Indiz für diese Interpretation wird auch durch ein Colonne-Relief des Palastes gegeben, das heute in Holland ist (May. Mon. IV, plate 16) und eine Götterfigur mit Ringauge, also das Symbol für den Erbfolger zeigt.

Vielleicht erschien ja bei den bekannten Ahnenbeschörungen ein Priester als Ahne verkleidet in dem Monstermaul, um der unten wartenden Menge seine guten oder schlechten Omina zu verkünden. Man kann wegen des doch für die Rio-Bec-Region so typischen Monstermaules, eine Herkunft des Dynastiegründers aus dieser Region annehmen. Die menschlichen Gliedmaßen, die hier zum Teil noch erhalten sind, Beine sieht man auch in Uxmal, sind möglicherweise ein Hinweis auf den Leguan (pach= Iguana, letzter).

Rund 50 m weiter nordöstlich errichtete man das nach Süden ausgerichtete Gebäude mit dem Schlangenmaul, das mit zwei anderen Bauten einen rechteckigen Hof umschloß (etwa 750). Nur 40 Meter weiter östlich bildeten die vier Flügel des „Cuartel“ einen Hofkomplex, der zwischen 670 und 770 datiert wird. Die flankierenden Stapel von je 3 Chakmasken zwischen Flechtbändern an der Haupttür sind ungewöhnlich gestaltet und bisher ohne Parallele. Sie mögen auf die Existenz einer lokalen oder Puuc-Dynastie hinweisen, deren vier Fürsten von 650 bis 750 den Ort regiert haben. Zum Flechtband läßt sich die Stele 5 aus Itzinté als Vergleich anführen, die auf das Jahr 750 datiert ist. Ein ähnliches allerdings vertikales

Flechtband und Stapel von drei Chakmasken sind auch am Bau 6 in Xkichmook erhalten. Die Säulchen/Colonetten der Dachzone und das hochgezogen Gesimse über der Haupttür hier sind auch vom Puuc-Stil abgeleitet. Diese Details zeigen deutlich, daß die Chenes-Region eigentlich in zwei Hälften zu teilen ist, eine südliche ohne oder mit nur geringem Puuc-Einfluß und eine nördliche mit größerem Puuc-Einfluß. Es überwiegt in der ganzen Stilregion der Rio-Bec-Einfluß und vermutlich begann die Entwicklung eines eigenen Chenes-Architekturstils mit der Einwanderung einer Rio-Bec-Gruppe, welche im Norden etwas durch die Nachbarn des frühen Puuc-Stiles beeinflusst wurde. Die Treppenvolute kann aus Rio-Bec stammen, wie ein Beleg in Xaxbil zeigt.

Die beiden Außenbauten an den Ecken der 1. Plattform des Palastes hier, die über eine Cresteria verfügten wie der mittlere Teil des Baues ganz oben, mögen Abbilder der großen Scheinpyramiden des Rio-Bec-Stiles sein. Sie könnten die Ahnentempel für die Eltern oder Großeltern des Erbauers gewesen sein. (siehe Dzibilnocac)

Weitere Indizien für die verschiedenen Einflüsse sind aus den Ruinen weiter südlich abzuleiten, nach Nordwesten wird der Einfluß des Puuc absolut dominierend. So sind etwa die Treppenvoluten in Culucbalom und Xaxbil im Rio-Bec-Gebiet belegt und in Xtampak im Chenes-Gebiet, und sie gelten ganz allgemein als typische Element des Puuc-Mosaik-Stiles. Die Treppenzinnen vom Tempel vier des Zauberers in Uxmal sind auch in Becan und Rio-Bec Gruppe B zu finden. Griechische Kreuze als Motiv kennt man aus Becan und Macobá und das schon erwähnte Schachbrettmuster ist auch in Rio-Bec-B zu finden. Gendrop hat noch die Orte zusammengestellt an denen

man Monstermäuler flankiert von Chakmasken als Eckstapel finden kann: Hormiguero V, Chicanna XX, Hochob 2, Tabasqueno 1, Xkichmook 1, Nohpat?, Kabah 1A1, Itzimté? Und Chichen Itzá Annex, datiert 928. Es wirkt fast so als wäre damit ein Teil des 200 jährigen Wanderweges der Itzá nachgezeichnet. Ein wichtiges Detail des Puucstiles sind auch eingebundene Ecksäulchen, die man auch im Chenes- und Rio-Bec-Gebiet finden kann. Ihre frühesten Belege ,vermutlich schon um 500, scheinen aber in Dzibanche und den Nachbarorten vorzuliegen. Von den acht Stelen, die man südlich der Hauptpyramide fand, sind zwei so gut erhalten das man Bild und Schrift erkennen kann. Stele 3 weist eine Dreiecksspitze wie etwa Stele 7 von Itzimté aber Relief und Schrift sind deutlich anders. Das Datum 1 Ahau von Stele 3 hier, wird sich auf das Katunende im Jahr 889 oder 633 beziehen - ersteres ist vorzuziehen-, und ein Fürst ist leicht vorgeneigt mit nach außen gedrehten Fußspitzen beim Streuopfer abgebildet. Stele 8 von Ixtampak trägt das Datum 7 Ahau (10.00.00.00.00.= 830) und zeigt einen Fürsten bei der gleichen Tätigkeit, allerdings trägt der Mann den Titel Krieger (bateel). (Maya Mon II,plate 21 und III plate 3). Zwei andere Stelen von Ixtampak werden mit 10 Ahau= 511 und 13 Ahau = 771 angegeben. Bei der Angabe von 10 Ahau ist der Ansatz um 672 wahrscheinlicher, und er mag sogar den ungefähren Beginn der Dynastie anzeigen. Zur Zeit des 4. Fürsten von Xtampak könnte Xkichmook im Osten zu dem Herrschaftsgebiet seiner Dynastie gehört haben, etwa um 750, oder es gab zumindest eine eheliche Verbindung zwischen den beiden Dynastien. Das würde die drei Chakmasken am Bau 6 dort erklären und das Flechtbandmotiv, Details die auch beim Cuartel hier gefunden wurden.

Xkichmook (Schönheit zwischen Hügeln)

Der Ort ist einige Zeit sicher gleichbedeutend mit seinem Nachbarn Xtampak gewesen, doch insgesamt dürfte er eine weniger lange und ruhmreiche Vergangenheit gehabt haben. Da weder die Chakmasken-Stapel (drei übereinander) noch die bemalten Schlußsteine auf hohe Zahlen in der Dynastieabfolge hinweisen, der Schlußstein aus raum 11 des Palastes notiert lediglich eine „zweite Seele“ in Verbindung mit dem Gott K oder Bolon Tsakab. Die Chakmasken-Kaskaden, die die Treppe flankieren zur Cella im 2.Stock des Palastes, können sich in diesem Falle als Hinweis auf sechs Fürsten am Ursprungsort im Rio-Bec-Gebiet beziehen. Wie im Europa und im Orient ist vermutlich ist ein spätgeborener Fürstensonnen etwa um 700 mit seinem Anhang ausgezogen um hier seine eigene Domäne zu finden oder zu gründen. Die Chakmasken des Palastes weisen alle keinen Unterkiefer auf und entsprechen so dem Rio-Bec-Stil (700-800). Über den Türen zu den Räumen 1 und 4 zeigen die Augenbrauen eine flammenartige Stilisierung, über den etwas abgesetzten Räumen dazwischen hat man statt der sonst üblichen Brauen ein Schachbrettmuster eingesetzt, das für die Glyphe „tza“ (von tzatzal= Gitter) stehen könnte und sich auf den Stamm der Ah tza oder Itzá? beziehen könnte. Ganz ähnlich werden die Masken über den Räumen 6 und 12 gewesen sein, sie scheinen aber trapezförmige Anhänger am Ohrschmuck besessen zu haben (vergl. Sayil Palast). An der Außenseite findet man über der Tür fünf eine Chakmaske mit Augenbrauen (T.23), die ah/na zu lesen sind, sowie eckige Ohrpflöcke mit Diagonalkreuzemblemen darüber. Zwischen angesetzten Voluten zeigt man zusätzlich ein Pollenstempel in Löffelform und

daran hängend zwei Menschenköpfe mit geschlossenen Augen. Die Bedeutung dieser Unterschiede ist bisher nicht näher interpretiert worden, es könnte sich aber um Hinweise auf drei verschiedene herrschende Vorfahren handeln oder gar drei Dynastien. Die runde Steinsetzungen vor der Treppe zum Tempel im 1.Stock dürften als Regenauffangbecken für die Chultunes gedient haben (siehe Kabah). Dem Palastbereich schließen sich in allen Richtungen außer nach Osten vier unterschiedlich hohe Terrassen an, mit den Pyramiden oder Gebäuden 3 und 7.

Das Gebäude 3 weiter südlich hat einen Vollkern, und auf ihm mag noch ein kleiner Raum gestanden haben. Die Südfassade des Kernes mit den angeschlossenen Räumen zeigt über den Türen zwischen Gesimsen Colonetten und zu Sechsergruppen angeordnete Dreiecke, wie an den Pfeilern von Kiuic (Gruppe 3 Gebäude 1, Vierergruppen). Der Bau hier sollte etwa um 770 errichtet worden sein.

Das Gebäude fünf auf einer separaten Plattform daneben ist im unteren Wndbereich zwischen den Türen mit Treppenvoluten zwischen Colonetten und Treppenzinnen (Merlonen) verziert. Das Gebäude könnte zwischen 770 und 830 errichtet worden sein. Also kurz nach dem Gebäude 6 hier, das durch seine Chakmaskenstapel um 750 datiert werden kann und vielleicht eine historische Verbindung zu Ixtampak aufzeigt.

Wenn zahlreiche Stelen wie anderen Ortes ein Hinweis auf die Existenz von lokalen Dynastien abgeben, dann sollte auch der Dzibilnocac weiter im Süden, über eine solche verfügt haben, womit das Chenes-Gebiet über mindestens zwei lokale Zentren verfügt haben dürfte. Ixtampak im Norden, etwas mehr dem

Puuc-Einfluß erlegen und Dzibilnocac im Süden stärker dem Rio-Bec-Stil frönend.

Dzibilnocac (bemaltes Gewölbe)

Weil bisher nur ein Gebäude dieses Ruinenplatzes wirklich intensiv untersucht worden ist wird seine Bedeutung weit unterschätzt. Zahlreiche Hügel der näheren Umgebung sind tatsächlich Tempel oder Gebäude einer antiken Stadt, die durch Steinraub für die Bauten des Ortes Iturbide oft zu stark zerstört worden sind. Der moderne Ort dürfte etwa um 1822 gegründet worden sein und er wurde um 1847 als Standort einer Garnison im Kastenkrieg besonders stark ausgebaut.

Allein die sechs sehr erodierten Stelen, die man hier fand aber leider wegen Erosionsschäden nicht mehr auswerten kann, beweisen, daß hier eine eigene Dynastie ihren Sitz hatte.

Das Hauptgebäude mit seinen drei Türmen oder Tempelpyramiden und den verbindenden Raumfluchten dazwischen entspricht ganz eindeutig den Bauten gleiche Typs im Rio-Bec-Gebiet. Bei den Restaurierungsarbeiten in den Jahren 2002/03 entdeckte man die untere Stufen einer Inschriftentreppe, die zum mittleren Tempel hinaufführte. Daneben deuten bemalte Schlußsteine mit dem Bild des Gottes Bolon Tsakab ebenfalls auf einen Erben- und Ahnenkult und eine Dynastie hin. Laut der Beischrift des Schlußsteines 3, wird dem Gott der Mais geopfert „für des Hauses erste Frucht“. Da darunter eine Schale mit drei K'an-Zeichen steht ist wohl der 3. Fürst gemeint. Dies wird durch den Korb hinter dem Gott, der mit seinem Knoten oben auch „k'axul= Erbsohn“ (Glyphe T.60Variante) gelesen werden kann. Die Innenzeichnung lautet 3. yaxal= erster, also ist der 3. Erstgeborene der Dynastie gemeint. Der Gott wirft sich die

Maiskörner ins Maul, die ihm hier anlässlich der Geburt des 3. Fürsten geopfert worden sind. Auf der Glyphentreppe sind neben Himmels- und Planeten Symbolen auch das Zeichen für Herrschaft (k'uch= Geier) zu finden. Eine der Statuen vom Dachrand trägt auf dem Gürtel das Zeichen für Ahau und die fünf Masken an den Ecken der Cellae auf den Endpyramiden deuten auf mindestens 5 Fürsten einer Dynastie hin. Allein die acht Masken in der Dachzone können auch ein Hinweis auf eine längere Ahnenreihe sein. Es ist schon vermutet worden, daß die falschen Pyramiden des Rio-Bec-Stiles Symbole für Vorfahren gewesen sein könnten, also eine Art Ahnentempel. Die beiden äußeren Pyramiden stellen die Eltern oder die Gründerfamilie dar, und die Mittelpyramide stände für den Vater oder den Gründer. Die Zahl der Masken am mittleren Ahnentempel konnte bisher nicht festgestellt werden, da er noch in der Restaurierung ist, auf einer seiner Rüsselnasen sind jedenfalls Glyphen eingeritzt und solche Schriftzeichen scheint es auch in dem Stuck der Außenpyramiden gegeben zu haben.

Nach der hier gefundenen Keramik, sie gleicht der von Santa Rosa Ixtampak, war der Ort etwa ab 300 v.Chr. bis 1000 dicht besiedelt, die Dynastie scheint so alt aber nicht gewesen zu sein (höchstens 160 Jahre) und stammte nach dem Monsteraul der Türen aus dem Süden, während im benachbarten Hochob sich nach den Cellatüren wohl eine Dynastie örtlicher Abstammung etabliert hat. Die Reste von sieben größeren Pyramiden in der näheren Umgebung mögen einer früheren Zeit angehören, der „Tempel-Palast“ hier dürfte etwa um 800 entstanden sein, womit der Gründer aus der Rio-Bec-Region etwa um 650 gelebt haben sollte. Als Audienzgebäude eigneten sich die Räume im

Erdgeschoß hervorragend, da mit den Pyramiden gleichzeitig auf die lange Ahnenreihe und das angestammte Recht auf die Herrschaft angezeigt wird. Ganz ohne Krieg scheint es auch nicht gegangen zu sein, denn ein Statuenfragment von einem knieenden Vasallen oder Gefangenen ist ebenfalls gefunden worden.

Maya Mon.V. plate 22 zeigt den Steinkopf eines Mannes aus Dzibilnocac mit großer Federkrone, Ohrpflöcken und typischen Ringaugen, die ihn als Erbsohn erkenntlich machen.

Hochob (wo man etwas lagert)

Das recht kleine Palast- und Tempelzentrum liegt auf einem kleinem Tafelberg hoch über seiner flachen Umgebung. Seine wichtigsten Bauten 1 bis 5 sind um einen rechteckigen Platz angeordnet. An der Nordseite liegt das Gebäude 2, dessen mit einem Monstermaul geschmücktes Mittelteil nach den beiden Seitenflügel errichtet wordens sein soll. Da die Seitenteile an den Ecken der Dachzone 4 Chakmasken als Schmuck tragen und der Mittelteil acht solcher Masken im Profil und Relief zeigt, könnten zwischen de ersten und zweiten Bauphase gut 80 Jahre gelegen haben, geht man von zwei Bauherren aus, dem 5. und dem 9. Fürsten der Region. Die beiden Risalitpfeiler des Mittelteils, die als Türme mit Strohdach und Flechtwand gestaltet sind, krönen Menschenköpfe mit Volutenkrone. Sind das Abbildungen der Stelen-Türme der Chenes-Region und wird hier durch die Köpfe ihre Bedeutung als Stelen angezeigt? Der Vexierbildcharakter des Monstermaules ist hier an der Mitteltür recht gut zu erkennen und auch die Zungensymbolik der flachen Treppe davor. Alle diese Details entsprechen auch dem Rio-Bec-Stil und ganz besonders die Maskenstapel im Profil (Culucbalom Geb.5, Chicanná Geb.II, Rio-Bec Geb.IV).

Setzt man wie Gendrop das Gebäude um 730 an, dann sollten die Flügel bereits 650 entstanden sein. Vergleiche zum Grundriß Gebäude V in Culucbalom, mit zurückgesetzter Mittelfassade. Eine ähnliche zweiphasige Errichtung kann man auch bei dem Gebäude 1 an der Ostseite des Platzes feststellen, wo die Monstermaulverkleidung der Mitteltür nachträglich angebracht worden ist. Ein zweites Hofgeviert dahinter dürfte mit den dazugehörigen Bauten den Wohnbezirk des ersten Hofkomplexes darstellen, der nur der Repräsentation diene.

Auch das Gebäude 5 an der Südseite des ersten Platzes ist in mehreren Phasen entstanden. Die beiden Türme mit ihrer hohen Mittelcresteria, die die sechs Räume des Mittelteils betont deutlich flankierend sind als letztes errichtet worden. Die Turmcellae waren in der Dachzone auf jeder Seite mit bis zu 10 plastischen Figuren zwischen den Gesimsen verziert, was für einen zeitlichen Ansatz um 670 spricht, zieht man den sehr ähnlichen Bau Rio-Bec-Gebäude VII zum Vergleich heran. Vom Gebäude 8 am Westende der Platzes ist nur ein großer Trümmerhügel erhalten.

Dies alles wirkt wie ein kleines Regierungszentrum oder die Sommerresidenz eines großen Fürsten aus der Umgebung.

Tabasqueño

Wenn die falschen Pyramiden als Symbole für Ahnen gedient haben, was durch viele Indizien angedeutet wird, dann ist es möglich, daß auch die einzelstehenden Türme wie hier und in Chanchén sowie Nohuchich als Hinweis auf Ahnen zu bewerten sind, oder wenn man will sogar als überdimensionale Stelen. Das wird besonders durch das Gesicht am Turm 1 in Nohcuchich angedeutet. Eine Datierung um 750 erscheint wahrscheinlich

und vielleicht gab es damals sogar ein Reich das sich in Nord-Süd-Richtung von Nohcuchich bis Tabasqueno erstreckte. Gebäude 1 des Ortes, ein zweistöckiger Palast, dessen Tempel auf der oberen Ebene ganz im Chenes- oder Rio-Bec-Stil mit Monsteraul und acht Chakmasken an den Ecken verziert ist. Auch für diese Gebäude ist eine Datierung um 750 anzunehmen. Von den Orten in der näheren Umgebung sind in Dzibiltun die Treppenvoluten als Wandschmuck und zwei bemalte Schlußsteine zu erwähnen. Dzehkabtun besaß einen L-förmigen Palast wie Xkichmook und Nohcacab einen Monsteraul-Eingang an einem seiner Bauten. Vielleicht reichte das Herrschaftsgebiet der Ahau von Tabasqueno um 750 tatsächlich bis nach Nohcuchich im Norden, bevor Hochob und Dzibilnocac stärker wurden. Laut mündlicher Information sollen die Reliefs zweier Erben, die heute im Museum für Präkolumbische Kunst in Santiago de Chile stehen, aus Dzehkabtun stammen. Sicher ist, daß sie aus der Nähe von Hopelchen kommen und sie bezeugen, daß die Kriege auch hier eine große Rolle spielten. Ein Erbe (chok) präsentiert Lanze und Trophäenkopf, der andere eine Lanze und einen Rundschild (pacal) (Maya Mon.V, plate 195). Ein Rundaltar aus dem Ort (Maya Mon.V, plate 21) zeigt an den seiten abwechselnd Fransen und Ahau-Köpfe. Zusammen mit dem Rund des Altars können die Fransen „pach= letzter“ gelesen werden, damit bezog man sich auf den regierenden Fürsten. In der Region nördlich der Straße von Cayal nach Hopelchen überwiegt der Puuc-Stil, doch sind bestimmte Elemente auch als typisch lokale Züge herauszuarbeiten. Die beiden großen Zentren nahe der Küste waren sicher Kanki (Cacabeec) und noch weiter nördlich Xcalumkin. Wie aber sah es zwischen diesen Orten und Itzimté im Osten aus?

Chunhuhub (Maya Mon V, plate 12

Xculoc

Maya Mon V.plate 57 Atlant

Kayal

Maya Mon V. plate 34 = 2 Ahau K'atun= 751

Plate 35 Lintel mit Glyphentext

Plate 36 Relief von Liegendem

Plate 37 Plastische Eule

Plate 33 Glyphentext 9.15.13.00.00. im Katun 2 Ahau= 744

Plate 30-32 drei Türstürze mit Fürsten